

Johannes 18:28-19:5 Judika Kreisposaunenfest Augsburg, 7. April 2019

28 Da führten sie Jesus von Kaiphas vor das Prätorium; es war aber früh am Morgen. Und sie gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passamahl essen könnten. 29 Da kam Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was für eine Klage bringt ihr vor gegen diesen Menschen? 30 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. 31 Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten. 32 So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, das er gesagt hatte, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde.

33 Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? 34 Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt? 35 Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? 36 Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier. 37 Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. 38 Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. 39 Ihr habt aber die Gewohnheit, dass ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe? 40 Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

Jesu Geißelung und Verspottung

191 Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. 2 Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an 3 und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden!, und schlugen ihm ins Gesicht.

4 Und Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde. 5 Da kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

Liebe Gemeinde,

Seht welch ein Mensch! Sehen - was ist das? Wir feiern hier Kreisposaunenfest. Habt ihr den Dirigenten gesehen? Natürlich! Und dennoch sehen wir ihn sehr unterschiedlich. Für das Publikum ist er der Mann, der zeigt, wann es losgeht. Für kleine Kinder ist er der Glückliche, der vorne tanzen darf, wenn die Musik spielt - mir hat Mama es verboten! Für die Bläser aber ist er der Allerwichtigste, weil er nicht nur den Anfang zeigt, sondern auch den Takt, die Lautstärke, und manchmal ganz konkrete Hinweise gibt, wie gespielt werden soll.

Alle sehen ihn - und sehen ihn aber sehr, sehr unterschiedlich!

Ein zweites Beispiel: Habt ihr die Notenblätter gesehen? Für einige ist es Papier auf Ständern. Die, die Nahe genug dran sitzen, können sogar erkennen, was die Namen der Stücke sind, die gespielt werden.

Für musikalische Laien ist es ein Blatt Papier mit vielen Punkten, Linien und Strichen, die zwar anders aussehen als Chinesische Schrift, aber genau so unverständlich sind. Einige nennen es Golfstöcke.

Für die Musiker aber ist es das wichtigste Blatt - denn auf diesen Seiten sehen sie die Musik, die sie dann zum klingen bringen.

Alle haben gesehen - aber was davon wird, hängt ab, wie man sieht.

Im ersten Kapitel des Johannesevangelium kam das Sehen schon mal vor. Da ruft Johannes der Täufer: Siehe, Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Einige wunderten sich, was dieser komische Mann wohl am Quatschen war, denn nirgendwo war ein Schaf zu sehen - nur Menschen.

Andere schauten, wo er hinzeigte, aber sahen nur einen Menschen unter vielen.

Der Evangelist zitiert diese Worte am Anfang des Evangeliums, weil er weiß: Wer auf diesen Mann Jesus sieht, wer dieses Lamm Gottes erkennt, wird für immer verändert. Auf das rechte Sehen kommt es an!

Nun, am Ende des Evangeliums, ruft Pilatus: "Seht, welch ein Mensch!" Ihm war in dem kurzen Gespräch mit Jesus klar geworden: Hier ist nicht einfach nur jemand, ein Angeklagter. Ein anderes Evangelium berichtet sogar, wie Pilatus es mit der Angst zu tun bekam. Er ahnte etwas, wusste aber nicht, wie er es einordnen sollte. "Seht, welch ein Mensch!"

Das Publikum, die Hohenpriester und alle, die mit ihnen vor dem Prätorium warteten, sahen aber nur den blutenden, geschlagenen, lächerlich aussehenden Dornengekrönten, und schrieen: Kreuzige, Kreuzige! Sie sahen vor sich ihren Sieg - endlich hatten sie diesen Jesus wo sie ihn haben wollten: Auf dem Weg zur Hinrichtung.

Alle sahen - aber keiner sah worum es wirklich ging!

Das Erschreckende an dieser Geschichte ist, dass die "nicht-Sehenden" diesmal nicht die Laien, die ungebildet waren, sondern die Frommen, die Theologen, die Gottesdiener.

In Vers 28 lesen wir schon, dass sie nicht mit ins Prätorium gingen, weil sie am Abend das Passafest feiern wollten. Sie waren die Experten, sie kannten sich aus. Sie wussten, was erlaubt ist, was nicht. Sie wussten, was zu tun ist, um Gott zu gefallen.

Im Bild der Musiker: Sie waren die Top-Musiker, die Noten lesen, und Dirigenten interpretieren konnten - aber diesmal, diesmal sahen sie, und sahen gar nichts!

Für sie war klar: Wir wollen das höchste Fest, das Passafest, feiern. Aber dieser Jesus, der muss weg, am besten noch vor dem Fest. Er soll es nicht feiern. Er darf es jetzt sowieso auch nicht, denn er ist unrein, denn er war im heidnischen Prätorium. Er ist unrein - denn er ist geschlagen, er blutet. Wir können heute Abend feiern - Er nicht!

Und dann höre ich wieder die Worte aus Johannes 1: "Siehe, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt."

Siehe - doch sie sehen nicht. Die Experten erkennen nicht, was los ist!

Nicht einmal die Jünger Jesu sehen, wer dieser Jesus wirklich ist. Wir hörten heute die Evangeliumslesung aus Markus 10, 35-45. Dort lesen wir, dass die Jünger ahnen, dass sie einen König vor sich haben. Sie zanken sich darum, wer Erste Minister in seinem Reich sein darf. Sie sehen- und sehen eigentlich gar nichts!

Im Bild der Musik: Sie lesen auf dem Notenblatt: Jesus Christus herrscht

als König. Aber die Melodie, die dann kommt, passt überhaupt nicht zu dem, was sie erhoffen. Es ist eine Melodie, die sie nicht spielen wollen! "Und sie verließen ihn alle" heißt es darum.

Liebe Gemeinde, dieses hört nicht bei den Jüngern, den Priestern und Hohenpriestern auf. Die Kirchengeschichte ist voll von Situationen, wo fromme Gottesdiener nicht die Melodie Jesu spielen wollten, weil sie nicht zu ihrer Melodie passte. Sie wollten Gott dienen, aber nicht SO!

Bislang haben wir diese Geschichte von Außen betrachtet - haben gesehen, was andere gemacht haben. Wir waren Publikum. Doch nun frage ich: Wie sehe ich? Wie siehst du? Was siehst du?

Was ist, wenn der Dirigent- der Heilige Geist - gar nicht dabei ist, anderen Musikern (Christen) Zeichen zu geben, sondern eigentlich mich meint? Was ist, wenn dieses Notenblatt Jesu eigentlich für mich gemeint ist - nicht zum Anschauen, sondern damit ich die Melodie spiele?

Siehe, Gottes Lamm. Seht, welch ein Mensch - dieser Jesus möchte durch dich erklingen! Er möchte, dass du seine Melodie spielst, die manchmal so ganz anders ist, als das, was im Moment erklingt. Es ist eine Melodie, die all zu oft, mir zumindest, nicht in den Kram passt. Ich will fromm sein, aber auf meine Art, und nicht so, wie Jesus es mir zeigt.

Siehe, Seht - da ist mehr gemeint als: Ach guck doch mal! Da ist mehr gemeint als: Schau doch mal ein bisschen auf Jesus. Da ist eigentlich gemeint: Schau genau hin. Spiele die Melodie Jesu, auch wenn es manchmal ganz schwierig ist.

Amen

Horst Müller, Bischof, ELKSA(N-T) Email: hmuller@elcsant.org.za